



Blick in die Ausstellung, Ritterrüstungen

Der 1509 bis 1510 errichtete Heidenbau diente zunächst als Lagergebäude mit Kellergewölben und Schüttdböden. Im Treppenhäus haben sich Reste einer beheizbaren Bohlenstube erhalten, die eine Überwachung der Lagerbestände erlaubte. 1665 wurde in einem zuvor als Stall genutzten Raum die Schlosskirche eingerichtet.

Das Deutsche Burgenmuseum Veste Heldburg ist die zentrale Anlaufstelle für Themen rund um die Burg. Es präsentiert als erstes Museum mit überregionalem Anspruch die Geschichte und Kulturgeschichte der Burgen vom Mittelalter bis heute. Größtes Exponat ist die Heldburg selbst. In der Veste lässt sich das Wohnen in der Burg in den authentischen Räumen und mit originalem Mobiliar erleben. Die Besucher erhalten Einblicke in eine adlige Schlafkammer, das Alltagsleben in der Stube, den festlich hergerichteten Saal und erfahren mehr über das Leben von Kindern in der Burg.

Die Entwicklung der Burgenarchitektur wird an eigens angefertigten Modellen gezeigt. Einzigartige Objekte geben Einblicke in Belagerung und Verteidigung. Besucher erfahren mehr über Angriffs- und Verteidigungswaffen und die Unterschiede von Kampf- und Turnerrüstungen. Originale Rechnungsbücher, Besitzverzeichnisse, Münzen und Rechenhilfen machen die wirtschaftliche Bedeutung von Burgen anschaulich.

Die Geschichte der Burgen ist mit dem Mittelalter nicht beendet. Festungsartiger Ausbau oder die weitere Nutzung als Wohnsitz, Jagdschloss, Gerichtssitz und schließlich die romantische Wiederentdeckung der Burg seit dem 18. Jahrhundert und der Umgang mit Burgen im 20. Jahrhundert schließen den Bogen zur Gegenwart.



Spätgotischer Konvexspiegel mit Wappen, um 1480-96



Ofenmodell, 17. Jh.

Kontakt

Schlossverwaltung  
Veste Heldburg  
Frau Schmidt-Danisch  
Burgstr. 1  
98663 Heldburg

Telefon: (03 68 71) 3 03 30  
Telefax: (03 68 71) 3 04 87

E-Mail:  
schlossverwaltung@vesteheldburg.de

2 Schwerbehindertenparkplätze im  
Innenhof nach Anmeldung

Deutsches Burgenmuseum  
Öffnungszeiten

Apr-Okt Di-So 10-17 Uhr  
Nov, Dez, März Di-So 10-16 Uhr,  
Jan/Feb Sa/So 10-16 Uhr

Telefon: (03 68 71) 2 12 10  
E-Mail: info@deutschesburgenmuseum.de  
Internet: www.deutschesburgenmuseum.de

Förderverein Veste Heldburg e.V.  
Telefon: (03 68 71) 2 12 10  
E-Mail: veste@bad-colberg-heldburg.de  
Internet: www.bad-colberg-heldburg.de

Anfahrt



Impressum

© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
Schloss Heidecksburg · Postfach 10 01 42 · 07391 Rudolstadt  
Telefon (0 36 72) 4 47-0 · Telefax (0 36 72) 4 47-1 19  
E-Mail: stiftung@thueringerschloesser.de  
www.thueringerschloesser.de

Gestaltung: www.buero4.de  
Fotos: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten; Deutsches Burgenmuseum

5., überarbeitete Auflage 2017

# Veste Heldburg Heldburg

Deutsches Burgenmuseum



STIFTUNG  
THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Thüringen  
-entdecken.de



Die im äußersten Süden Thüringens gelegene Veste Heldburg ist eine vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert fast durchgehend genutzte Anlage. Durch Erweiterungen, Umbauten und Ergänzungen wurde sie immer wieder den veränderten praktischen und ästhetischen Anforderungen angepasst. Die Entwicklung von der mittelalterlichen Verteidigungsanlage zum romantischen Bergschloss des Historismus ist deshalb anschaulich erlebbar.

Im 9. Jahrhundert erstmals erwähnt, taucht der Name Heldburg urkundlich erst 1317 wieder auf. Damals richteten die Henneberger Grafen auf dem Berg vulkanischen Ursprungs einen Amtssitz ein. Im 14. Jahrhundert gelangte die Burg an die Wettiner und 1485 an deren ernestinische Linie. Es begann ein intensiver Ausbau. Zunächst entstanden der Kommandantenbau und der Heidenbau, später folgte der Französische Bau. 1663/64 und 1712 bis 1720 wurde die Burg mit Festungsanlagen versehen, von denen sich Reste an den Hängen des Burgbergs erhalten haben.

Ab 1826 gehörte die Veste zum Herzogtum Sachsen-Meiningen. Es begannen erste Instandsetzungen mit denkmalpflegerischen Absichten, die ihren Höhepunkt in den Maßnahmen unter Herzog Georg II. (1826-1914) fanden. Er veränderte ab 1875 die

Burgsilhouette und ließ Wohnräume im Stil der Neurenaissance und Neugotik ausstatten. Während der Nutzung als Kinderheim brannte der Französische Bau 1982 aus und verfiel danach. 1990 begann der Wiederaufbau. 1994 wurde die Veste Heldburg an die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten übertragen und in den Jahren 2008 bis 2014 für die Einrichtung des Deutschen Burgenmuseums saniert.

Im Bereich des Kommandantenbaus in der Südwestecke der Anlage befinden sich die ältesten, im 14. Jahrhundert errichteten Bauten, die ursprüngliche Kernburg. Eine Wendeltreppe im Hausmannsturm erschließt die einzelnen Geschosse. Im Untergeschoss lagen ursprünglich die Hofstube und der Marstall, im Hauptgeschoss die Amtsstube. Im ersten Obergeschoss waren vermutlich fürstliche Gemächer eingerichtet. Hier entstand ab 1895 die Freifraukemenate im neugotischen Stil.

Der sogenannte Jungfernbau zwischen dem Kommandanten- und dem Französischen Bau enthält die alte Burgkapelle aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Fresken mit Darstel-



Luftaufnahme von Süden

lungen der Vierzehn Nothelfer stammen aus dem Umkreis von Lucas Cranach, allerdings wurden sie 1941/42 durch Hinnerk Scheper weitgehend übermalt.

Ab 1561 ließ Herzog Johann Friedrich II. von Sachsen (1529-1595) den Französischen Bau errichten, der nach dem Machtverlust infolge des Schmalkaldischen Kriegs den reichspolitischen Anspruch der Dynastie demonstrieren sollte. Architekt war Nikolaus Gromann. Die Hoffassade gliedern der Frauen- und der Herrenerker, beide reich mit Reliefs geschmückt. Sie zeigen unter anderem Tugenden und dynastische Bezüge. Ein prunkvolles Renaissanceportal rahmt den Zugang zum Großen Wendelstein. Im Hauptgeschoss liegen die beiden Gemächer des Herzogs und der Herzogin nebeneinander, jeweils mit Vorzimmer, Stube und Kammer. Im Obergeschoss befinden sich der Festsaal und Wohnräume. Beide Geschosse wurden im 19. Jahrhundert aufwendig historistisch überformt. Durch den Brand 1982 gingen die Raumausstattungen weitgehend verloren. Bei der jüngsten Restaurierung wurden die Fragmente der Renaissance und des 19. Jahrhunderts konserviert und zurückhaltend ergänzt.



Kommandantenbau, Freifraukemenate

Kommandantenbau

Jungfernbau

Französischer Bau

- 1 Heidenbau (Besucherzentrum)
- 2 Giebel mit Wandgemälde des Heiligen Georg
- 3 Hausmannsturm mit Aussichtsebene
- 4 Hexenturm
- 5 Brunnenhaus
- 6 Jungfernbau
- 7 Französischer Bau
- 8 Großer Wendelstein
- 9 Zisternenhäuschen
- 10 Heidenbau
- 11 Terrasse anstelle des früheren Küchenbaus

